



Zähne zeigen:
Mitarbeiterin
Lene Kämper
am Pottwal-
Skelett
Foto: Hauke-
Christian
Dittrich/dpa

Whale Watching am Watt

Von toten und lebenden Meeressäugern: Das „Waloseum“ in Norden vereint Umweltbildung und Geschichte – und das am Standort eines ehemaligen NS-Propagandasenders

Von **Harff-Peter Schönherr**

Wer die B72 nimmt und am Kreisverkehr kurz vor Norddeich die erste Ausfahrt, sieht rechts und links bald nur noch Felder. Ostfriesisches Marschland, nichts Aufregendes. Doch dann, nach zwei Kilometern, kommt links der Osterlooger Weg, und plötzlich ändert sich alles.

Hier, nur wenige Gehminuten vom Meer, liegt die ehemalige Küstenfunkstelle Norddeich Radio. Ihr gewaltiger Mastenwald steht zwar nicht mehr, aber dass sie im Zweiten Weltkrieg englischsprachige Propaganda („Germany calling“) Richtung London sendete und deutschen Bombergeschwadern bei ihrer Rückkehr aus Großbritannien Navigationsunterstützung gab, kann sich jeder, der das alte Sendegeäude betritt, noch heute gut vorstellen. Abweisend wirkt es, seltsam düster.

Aber den meisten Besuchern geht es um die Natur. Denn vor 15 Jahren ist hier ein Zentrum des Nationalparks Wattenmeer entstanden. Erst die Quarantäneabteilung der Seehundstation Nationalpark-Haus Norden, kurz darauf das „Waloseum“.

Und Wale gibt es hier tatsächlich, 25 fast gespenstisch lebens-echte Modelle, in der Aus- stellung „Wale der Welt“, im Maß-

stab 1:10, gestaltet von Reiner Götsche aus Geltorf in Schleswig-Holstein. Das Kernstück allerdings ist echt und schwebt, umfassen von tiefseehafter Bläue, im ehemaligen Diesel-Saal des Senders: das Skelett eines 15 Meter langen Pottwalbullen, gestrandet im November 2003 vor Norderney. Daneben, fast ebenso groß: ein Riesenkalmar. Zwei gewaltige Jäger, Seite an Seite – Jäger und Beute, wenn sie in der Tiefe aufeinandertreffen.

Auch das Blauwalherz ist ein Blickfänger, groß wie ein Auto, blutrot illuminiert. Sieben Schläge pro Minute wummert der Tieftöner. Früher war es begehbar, durchkriechbar. Aber das ist vorbei. „Manche Besucher denken sich seltsame Sachen aus“, schüttelt Peter Lienau den Kopf, der Leiter von „Waloseum“ und Seehundstation. „Einige haben im Herz sogar gefrühstückt.“

Warum auch ein Eisbär im „Waloseum“ zu sehen ist, ein Pavian und ein Pinguin? Lienau: „Das symbolisiert die Ausdehnung der Zugroute der Pottwale. Die reicht ja von der Arktis bis in die Antarktis.“ Der Pavian steht also für Äquatorialafrika. Witziger Ansatz.

Aber primär geht es natürlich um das Watt, seit 2009 Unesco-Weltnaturerbe, und in das geraten Pottwale nur, wenn sie sich

verirren: „Wir zeigen und erklären hier ein vielfältiges, äußerst fragiles Ökosystem“, sagt Lienau. „Jede Störung ist für diesen Lebensraum sehr schmerzhaft. Mikroplastik zum Beispiel. Oder Geisternetze.“ Diese Störflüsse erhalten im „Waloseum“ umweltpädagogisch Gewicht.

Historische Sendetechnik, Ökologie, weltumspannende und lokale Naturkunde? Dazu eine Station für verletzte Wild-

Vielleicht ist der Pottwal bei Schottland einfach falsch abgebogen

vögel? Dazu eine Quarantäne für Meeressäuger, die bis zu 250 Tiere pro Jahr aufnimmt, Kegelrobben inklusive? Nicht leicht, das zu vereinen.

Das „Waloseum“ verlockt dazu, aktiv zu werden. Im alten Sendesaal ist die Vogelwelt der Nordseeküste nachgestellt, künstlicher Strand inklusive. Wer ein Fernglas mitbringt, kann danach rübergehen zur Küste und vergleichen. Und wer das Schweinswal-Skelett der Ausstellung gesehen hat, fährt danach vielleicht ins nahe Wilhelmshaven, denn im Jadebusen lassen sich Schweinswale gut beobachten. Und wer den

Osterlooger Weg weitergeht, erst Richtung Meer und dann links, hat einen guten Blick auf das riesige Gelände, auf dem einst die Masten standen.

Pottwalstrandungen sind im Wattenmeer nicht selten. Auch in Wilhelmshaven, auf Borkum, Wangerooge und Spiekeroog sind Skelette zu sehen. Unterwasserlärm durch Schiffe ist oft der Grund. Oder der Bau von Bohrtürmen, militärisches Sonar, treibender Müll, Chemikalien. Aber nicht immer ist der Mensch die Ursache: „Es kann auch sein“, sagt Lienau, „dass unser Wal bei Schottland einfach falsch abgebogen ist, um einer Nahrungsquelle zu folgen.“

Walstrandungen gab es hier übrigens auch im Krieg. Vor U-landshörn, der Betriebszentrale aller Anlagen von Norddeich Radio, wurde im Sommer 1944 ein neun Meter langer Wal gesichtet, der nicht wieder ins freie Wasser fand. Man hielt ihn für ein U-Boot, die Flak schoss ihn ab, es gab Walfleisch. Die Folge: tagelanger Durchfall. Die Rache der Natur?

„Waloseum“, Osterlooger Weg 3 26506 Norden, Sa und So bis 28. 11., dann täglich vom 26. 12. bis 10. 1., vom 30.1. bis 2. 2., vom 26. 2. bis 1. 3. und ab 1. 4., jeweils 10–17 Uhr; Eintritt: Erwachsene 10 Euro, Kinder 6 Euro, Familien 29 Euro

In Cuxhaven bekommt, wer möchte, die Karte von Vermietern oder Hotels seit September per Mail ausgestellt und kann sie auf sein Smartphone laden. Die Karte enthält einen QR-Code, mit dem die Gültigkeit kontrolliert wird.

Auch in Schleswig-Holstein sind digitale Gästekarten bereits im Einsatz – etwa auf den Inseln Pellworm, Amrum, Föhr und Fehmarn. (dpa)

hin und weg

Aus für Inselflüge

Die Fluggesellschaft Meerexpress stellt ihre Verbindungen von Dinslaken zu den Ostfriesischen Inseln Norderney und Juist nur wenige Monate nach dem Start wieder ein. Zwar sei man mit den trotz der Coronapandemie erreichten Passagierzahlen zufrieden, sagte Geschäftsführer Simon Huthwelker, für den weiteren Betrieb der neunsitzigen Cessna im kommenden Jahr fehle jedoch die wirtschaftliche Perspektive. Der Spritpreis sei bereits stark gestiegen und werde durch umweltpolitische Entscheidungen auf EU-Ebene wohl noch weiter anziehen. (dpa)

Camper lieben den Norden

Drei der vier beliebtesten deutschen Campingplätze liegen in Norddeutschland. Laut dem ADAC-Portal Pincamp steht der Ferienpark Wulfener Hals auf der Ostseeinsel Fehmarn ganz oben. Der Campingplatz Stover Strand Kloodt in Drage an der Elbe macht in dem Ranking einen Sprung von Platz 43 auf Platz drei. Dahinter folgt der Ferienpark Falkensteinsee aus Ganderkesee in der Nähe von Bremen, der im Vorjahr noch auf Rang 300 gelegen hatte. (dpa)

Echter Norden grenzenlos

Der künftige Wirtschafts- und Tourismusminister von Mecklenburg-Vorpommern, Reinhard Meyer (SPD), hat vorgeschlagen, an der Grenze zu Schleswig-Holstein bei Lübeck könnte ein Schild mit dem Spruch „Der echte Norden ist grenzenlos – Willkommen in Mecklenburg-Vorpommern“ aufgestellt werden. In seiner Zeit als Wirtschaftsminister in Kiel hatte er den Slogan „Schleswig-Holstein – Der echte Norden“ verantwortet und war dafür im Nordosten kritisiert worden. (dpa)

Landpartie wieder früher

Die 33. „Kulturelle Landpartie“ soll im kommenden Jahr wieder zwischen Himmelfahrt und Pfingsten stattfinden. „Wir wollen es gern vom 26. Mai bis 6. Juni machen, haben aber auch einen Ausweichtermin im Juli/August“, sagte eine Sprecherin. Das Festival im Wendland, das 1989 aus der Anti-AKW-Bewegung entstanden ist, war nach Absage im Vorjahr in diesem Jahr auf Ende Juli verschoben worden, kollidierte aber mit den Sommerlichen Musiktagen Hitzacker. (dpa)



Tentipi - nordische Tipis Himmelszelt

größte Qualität für große Abenteuer, für Familienurlaub und Extremexpedition. Outdoor-Ausrüstung -> finest equipment. www.absolut-canoes.de

IHR ERBE FÜR DIE ORANG-UTANS
Bestellen Sie kostenfrei unsere Broschüre zum Thema Testament

T. 030 890 60 76 0
E-Mail: testament@orangutan.de

Museumsdorf Cloppenburg
Niedersächsisches Freilichtmuseum

Hier gilt **2G**
NIKOLAUSMARKT
im Museumsdorf Cloppenburg
27./28. November 2021
& 4./5. Dezember 2021
www.museumsdorf.de

Strandzugang per Handy

Urlaubsorte an den Küsten setzen vermehrt auf digitale Gästekarten

Viele Urlaubsorte an der Nordsee setzen auf digitale Gästekarten. Noch werden die Gästekarten an den meisten Urlaubsorten auf Papier ausgedruckt – einige Orte streben allerdings eine Digitalisierung an oder haben bereits digitale Gästekarten im Einsatz. Als einer der ersten

Badeorte setzt Cuxhaven seit einigen Wochen auf eine digitale Gästekarte. Auf der Insel Borkum steht die Einführung digitaler Karten kurz bevor.

Die Gästekarten werden in der Regel bei der Ankunft an den Ferienorten ausgestellt. Mit den Karten werden an Automa-

ten, bei Vermietern oder Tourist-Informationen die Gästekartenbeiträge – früher: Kurtaxe – bezahlt. Gleichzeitig bekommen Gäste durch das Vorzeigen der Karten etwa freien Zugang zu Stränden oder ermäßigte Eintritte zu Schwimmbädern und Kulturveranstaltungen.